

Grüezi, wie geht es Ihnen?

Eine Frage, die oft nur rhetorisch ist. Aber die GlücksPost hört hin. Sie gibt den unterschiedlichsten Menschen eine Plattform und will wissen, wie sie sich fühlen. Diese Woche: Daniel Bürgler (40), Älpler aus Muotathal SZ.

Von Andrea Schelbert

«**E**s geht mir gut, wir haben bisher einen herrlichen Alpsommer erlebt. Ich bin hier für 230 Rinder, 25 Ziegen, 12 Pferde und 8 Kühe verantwortlich. Die Tiere und ich kennen uns gegenseitig, ich bin ihre Ansprechperson. Jeden Morgen mache ich einen mehrstündigen Rundgang, um zu sehen, ob alle Tiere gesund

Er wusste schon als Bub, dass er als Bauer auf die Alp gehen würde – Daniel Bürgler aus Muotathal.



sind. Wenn ich zu ihnen komme, sollten sie weiden und herumlaufen. Wenn ein Tier auf dem Boden liegt, muss ich es aufjagen, weil es sein könnte, dass es hinkt oder krank ist. Als Älpler hat man immer das Ziel, im Herbst alle Tiere gesund abzugeben. Doch das gelingt einem nicht immer, man arbeitet ja mit lebendigen Sachen. Manchmal erkranken die Kühe an einem Abszess am Fuss, Panaritium nennt man dies. Wir behandeln solche Tiere selber, auch mit homöopathischen Mitteln. Der Bauer muss aber damit einverstanden sein, denn letztlich ist es sein Tier, ich bin nur der Ausführende.

«Ferien bedeuten mir nicht viel»

Die Bauern rufen nur sehr selten an, um sich nach ihren Tieren zu erkundigen. Sie sind froh, wenn sie nichts von mir hören, weil sie dann wissen, dass alles in Ordnung ist. Traurige Momente sind für mich, wenn ich ein krankes Tier nach Hause schicken muss oder wenn Vieh vom Blitzschlag getötet wurde. Das will man natürlich nicht, und doch passiert es. In den 21 Jahren, die wir hier sind, wurden 4 Rinder und 4 Pferde vom Blitzschlag getötet. Ich habe manchmal das Gefühl, dass es den Tod nicht brauchen würde, und trotzdem kommt er. Angst vor dem Tod habe ich aber nicht.

Ich bin in Illgau auf einem Bauernhof aufgewachsen. Ich wusste schon als Bub, dass ich später Bauer werden und auf die Alp gehen will. Das Leben auf der Alp bedeutet mir viel. Es ist eine Lebensart, ein anderer Weg, den ich eingeschlagen habe. Wenn du während des ganzen Jahres in der Bude stehst, siehst du die schönen

Sachen vielleicht plötzlich nicht mehr. Doch hier entdecke ich immer wieder die Schönheit der Natur.

Wenn ich im Herbst von der Alp ins Dorf zurückkehre, habe ich jeweils das Gefühl, dass alle Menschen hinter etwas herrennen. Ich spüre dann die Hektik, keiner grüsst den anderen. Ich habe den Eindruck, dass sie etwas suchen, was es gar nicht gibt. Mit der Zeit aber macht man das selber auch wieder. Ab Herbst arbeite ich bei der Victorinox. Ich schätze meinen Arbeitgeber, weil ich als einziger von 1800 Mitarbeitern im Sommer auf die Alp gehen und im Herbst wieder an meinen Arbeitsplatz zurückkommen kann. Es ist auch beruhigend zu wissen, dass der Lohn regelmässig eintrifft. Geld allein macht nicht glücklich, das ist klar. Aber von den Einnahmen auf der Alp können wir nicht leben.

Im Ausland war ich zuletzt vor vier Jahren, als ich meine Schwester für zwei Tage in Dresden besucht habe. In die Ferien gefahren bin ich sonst noch nie, es bedeutet mir nicht viel. Es fehlt mir hier an nichts, nur am Eidgenössischen Schwingfest werde ich für einen Moment den Fernseher vermissen. Das ist aber nicht tragisch. Ob es meine Berufung ist, Älpler zu sein, weiss ich nicht. Ich mache diese Arbeit einfach gerne. *

ZUR PERSON

Name: Daniel Bürgler

Geburtstag: 18.5.1973

Familie: Verheiratet mit Beatrice, vier Töchter

Was ich liebe: Meine Frau

Das mag ich nicht: Reis, Unzuverlässigkeit

Familie Bürgler wird im Film «Alpsommer» von Thomas Horat porträtiert. Weitere Informationen unter www.mythenfilm.ch